

Stuttgart, 21.01.2019

Stellungnahme zum Qualitätskonzept des Kultusministeriums für das Bildungssystem in Baden-Württemberg

Die sonderpädagogischen Fachverbände (vds, dgs, BDH, VBS) haben die geplanten Neustrukturierungen im Kontext des Qualitätskonzepts mit großem Interesse zur Kenntnis genommen und begrüßen ausdrücklich die Intention, Qualität von Bildungsprozessen in Baden-Württemberg weiterzuentwickeln. Als Fachverbände für Sonderpädagogik steht für uns zugleich die Sicherung bisher erzielter Qualitätsstandards sonderpädagogischer Beratungs-, Unterstützungs- und Bildungsangebote im Mittelpunkt. Damit der hohe Standard der Sonderpädagogik in Baden-Württemberg erhalten bleibt, ist es uns ein Anliegen, auf die spezifischen Herausforderungen und Notwendigkeiten hinzuweisen. Diesbezüglich nehmen wir Stellung zu drei Schwerpunkten des Qualitätskonzeptes:

1. Evidenzbasierte Bildungspraxis
2. Strukturmerkmale des Qualitätskonzeptes und Netzwerkstrukturen
3. Stellung der Seminare im erweiterten Aufgabenfeld von Aus- und Fortbildung

Evidenzbasierte Bildungspraxis

Die Verbände Sonderpädagogik der hier vertretenen Förderschwerpunkte begrüßen ausdrücklich den Ansatz des Qualitätskonzeptes, in höherem Maße empirische Forschungsergebnisse in die Bildungspraxis einzubeziehen. Der Fokus der Evidenzbasierung im Bereich Sonderpädagogik richtet sich hierbei auf die Entwicklung theoretisch fundierter Förderansätze und die Adaption fachdidaktischer Ansätze. Im Mittelpunkt steht das Kind mit seinem individuellen sonderpädagogischen Förderbedarf und Bildungsanspruch. Der alleinige Fokus auf Schulleistungen greift hier zu kurz. Handlungsleitend sind die Bildungspläne der jeweiligen Förderschwerpunkte, die in qualitativ hervorragender Weise Bildungschancen garantieren und jungen Menschen mit Behinderungen Identitätsentwicklung, passgenaue Bildungsabschlüsse und damit Aktivität und Teilhabe in der Gesellschaft sichern. Wir bitten ausdrücklich darum, dass dieses Paradigma der Sonderpädagogik grundsätzlich bei allen Konzeptentwicklungen und Umsetzungen in den Instituten IBBW und ZSL Berücksichtigung findet.

Strukturmerkmale des Qualitätskonzeptes und Netzwerkstrukturen

Die Verbände Sonderpädagogik begrüßen, dass der Bereich Sonderpädagogik in alle Ebenen des neuen Qualitätskonzeptes einbezogen ist und auch personell in besonderer Weise vertreten ist. Dies entspricht dem Ansatz der angestrebten Inklusion der Belange von Menschen mit Behinderungen. Die Strukturen erscheinen in dem bisher vorliegenden Strukturbild allerdings sehr hierarchisch ausgerichtet. Es fehlen bisher Aussagen darüber, wie neben den horizontalen Ausrichtungen der Zusammenarbeit zukünftig auch vertikale Strukturen angelegt sind. Der Bereich Sonderpädagogik lebt in hohem Maße von engen Netzwerkstrukturen und direkter, intensiver interdisziplinärer Zusammenarbeit. Dies gilt gleichermaßen für die Zusammenarbeit der beteiligten Verantwortlichen der Sonderpädagogik in den verschiedenen Verwaltungsebenen. Seit Jahren arbeiten wir an Kooperationsvereinbarungen (Schulen und Schulverwaltung) insbesondere im Kontext Inklusion. Die Zusammenarbeit ist dabei von einer dialogorientierten und kooperativen Haltung geprägt. Wir erwarten, dass auf diese für die Sonderpädagogik notwendigen Kooperationsstrukturen auch zukünftig nicht verzichtet wird. Sie garantieren passgenaue individuelle Angebotsstrukturen, die den Bildungserfolg junger Menschen mit Behinderungen sichern, sowie die Voraussetzung für die Entwicklung qualitativ hochwertiger und Teilhabe sichernder Konzepte darstellen. Wir weisen im Rahmen der neuen Strukturen des Qualitätskonzeptes insbesondere darauf hin, dass die sonderpädagogischen Dienste bei der neuen Verortung im ZSL in Referat 53 bezüglich ihrer Besonderheit wahrgenommen werden und die enge Verzahnung zu anderen Verantwortungsbereichen der Sonderpädagogik gesichert ist. Die Verortung der organisatorischen Aspekte des sonderpädagogischen Dienstes (vgl. Fußnote) auf Ebene der Schulämter begrüßen wir.

Stellung der Seminare im erweiterten Aufgabenfeld von Aus- und Fortbildung

Die Verbände Sonderpädagogik, die alle Förderschwerpunkte vertreten, begrüßen das angestoßene Qualitätskonzept des Kultusministeriums bezogen auf den Bereich der Fortbildung. Die Einrichtung des Zentrums für Schulqualität und Lehrerbildung ermöglicht die landesweite Koordination und Abstimmung der Fortbildungsangebote für Lehrkräfte aller Schularten und befördert den Abbau von Parallelstrukturen. Auch eine engere Verzahnung der zweiten Phase (Ausbildung) sowie der dritten Phase (Fort- und Weiterbildung) wird hierdurch möglich. Schon jetzt engagieren sich die Seminare für Sonderpädagogik im Rahmen ihrer didaktischen Zentren intensiv im Bereich von Fort- und Weiterbildung, z.B. durch umfassende Weiterbildungskonzepte von Fachlehrkräften zu sonderpädagogischen Lehrkräften und Lehrgänge zum horizontalen Laufbahnwechsel. Die Ausbildung im Fachbereich Sonderpädagogik in Baden-Württemberg ist von überaus hoher Qualität und bundesweit anerkannt.

Mit Sorge betrachten wir die Stellung der Seminare im neuen Qualitätskonzept. Die angestrebte Trennung von zentral gesteuerten konzeptionellen Planungen im neu eingerichteten ZSL von der Ebene der operativen Umsetzung dieser Konzeptionen an den Seminaren lässt nicht auf eine Steigerung der Qualität von Ausbildung hoffen. Schon seit vielen Jahren werden im Bereich der Sonderpädagogik Konzepte und die Beschreibung von Standards landesweit mit allen Beteiligten entwickelt (<http://www.seminarebw.de/Lde/Startseite/Information/Ausbildungsstandards>). Hierbei ist auch die Vernetzung der Seminarstandorte mit den Hochschulen im Sinne fachwissenschaftlicher Orientierung von besonderer Bedeutung. Die Unterordnung der Seminare im vorliegenden Qualitätskonzept lässt eine deutliche Schwächung erkennen. Es ist zu befürchten, dass mit einem Verlust von Verantwortung in der Ausgestaltung von Fort- und Ausbildungsangeboten sowohl eine Zielgruppenorientierung als auch die Effektivität in der unmittelbaren Umsetzung von Konzepten vor Ort in eingeschränkterem Maße stattfinden wird als bisher. Gerade die direkte, intensive Kooperation von Schulen und Seminaren in einem vertrauensvollen Miteinander gewährleisten in B.-W. seit Jahren ein paritätisches Ausbildungsverhältnis und so optimale Ausbildungsbedingungen für Anwärterinnen und Anwärter. Lehrkräfte Sonderpädagogik setzen sich in besonderer Weise mit ihrer Rollenfindung und Lehrerpersönlichkeit auseinander. Dies gelingt durch intensive Begleitung durch Ausbilderinnen und Ausbilder und durch entsprechende Angebote in verlässlichen Ausbildungsgruppen. Es bedarf deshalb insbesondere im Rahmen von Ausbildung und in spezifischer Weise im Rahmen von Fortbildung der engen Verzahnung aller Ebenen. Ein rein fachwissenschaftlicher Fokus reicht nicht aus.

Wir bitten ausdrücklich darum, dass die Gedanken der sonderpädagogischen Fachverbände in die Überlegungen zur Umsetzung und Ausgestaltung des Qualitätskonzeptes des Kultusministeriums für das Bildungssystem in Baden-Württemberg einbezogen werden. Wir würden uns freuen, auch weiterhin in den Dialog über bildungspolitische Entwicklungen mit den Verantwortlichen von Politik und Gesellschaft einzutreten und somit die Interessen aller jungen Menschen mit Behinderungen im Kontext von Bildung zu vertreten.

Im Auftrag aller Fachverbände die Landesvorsitzenden

C. Stöppler (BDH), Dr. A. Theisel (dgs), U. Bauer-Murr (VBS), Dr. M. Schmid (vds)